

Danziger Zeitung.

No. 108.



Im Verlage der Mäller'schen Buchdruckerei auf dem Holzmarke.

Donnerstag, den 8. Juli 1819.

Berlin, vom 1. Juli.

Der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte am kaiserlichen Hofe, Graf v. Zichy, ist von hier nach Wien abgegangen.

Se. Excell. der General-Gouverneur hiesiger Residenz, Graf v. Sneysenau, ist von hier nach Schlessen abgegangen.

Unser Kronprinz fährt fort, Revuen über die Truppen in Schlessen zu halten.

Ein Einwohner des Frankfurter Regierungs-Departements, welcher wegen eines begangenen Diebstahls zu mehreren Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt, und dem zugleich das Recht, die Preussische National-Kokarde zu tragen, abgesprochen worden war, zeichnete sich, nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause, bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst besonders aus, indem er auch mit eigener Lebensgefahr einen Menschen aus dem brennenden Hause rettete. Er ward deshalb öffentlich belobt, äußerte aber dabei besonders die Bitte, daß er das verlorne Recht wieder erhalten möchte, die National-Kokarde zu tragen, welches nun auch von Sr. Königl. Majestät bewilligt worden.

Magdeburg, vom 23. Juni.

Am 18ten d. M. waren zur Gedächtnißfeier der glorreichen Schlacht von Belle-Alliance die Truppen der hiesigen Garnison auf dem sogenannten Krakauer Anger versammelt, und wurde ein feierlicher Gottesdienst unter freiem Himmel gehalten.

Abends war durch die Sorsfalt des Obergermeisters Francke ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert im Schauspielhause ver-

anstaltet, wovon die Einnahme in den Kreis Invaliden-Fond floß. Das Innere des Hauses war geschmackvoll erleuchtet und der Musik-Direktor Ebers leitete das Orchester, das mit Einschluß der Sängler aus 120 Personen bestand. Eine große Anzahl der hiesigen Einwohner nahm daran Antheil und bewährte von neuem Theilnahme an Musik und Sinn für dankbare Wohlthätigkeit gegen die Braven, die gern und freudig in den Kampf für König und Vaterland gingen.

Am 21sten d. M. gegen Mittag traf Se. Königl. Hoh., der Prinz Friedrich, Neffe Sr. Maj. des Königs, von Ballenstädt hier ein. Höchstderselbe nahm Nachmittags die Festungswerke und die mancherlei neuen Anlagen in denselben in Augenschein. Am Abend dieses Tages war großer Zapfenstreich und dann Musik und Gesang vor dem Hotel Sr. Königl. Hoh. Eine sehr große Menschenmenge war dabei versammelt. Den 22sten früh musterten Se. R. Hoh. die Truppen auf dem Krakauer Anger und beschlitzten demnächst im Beiseyn der betreffenden Civil-Behörden den großen Wasserbau, Krakau gegenüber, und sodann auch die große Dampfmaschine, welche gegenwärtig die Stadt mit Wasser besorgt, die Wasserpresse und den Packhof. Höchstderselbe bezeugte so viel Theilnahme an diesen Anstalten, als Zufriedenheit damit. Mittags zog Se. Königl. Hoh. die Militair- und Civil-Behörden zur Tafel, und geruhete nach derselben einer Wasserfahrt nach dem Herrenfrühe, einem der Stadt gehörigen angenehmen Lustorte, und einem Büch-

senfschießen daselbst, die Seitens der Stadt veranfaßet waren, beizuwohnen. Das große Schiffsgefäß, auf dem sich Sr. K. Hoheit mit den Civil- und Militär-Behörden und mehreren Bürgern aus hiesiger Stadt befand, und wo Höchstderselbe von unserm Oberbürgermeister empfangen wurde, war durch die Sorgfalt des hiesigen Schiffsfahrts-Vereins auf das geschmackvollste decorirt.

Voran fuhr ein anderer großer Elbkahn, auf welchem sich die Hautboisten-Echöre der beiden hier garnisonirenden Regimenter befanden, und eine große Anzahl kleiner Kähne umschwärmte das Hauptschiff.

Auf dem Herrenkrug angelangt, wurde der Prinz mit lauter Freude von den höchst zahlreich versammelten Einwohnern bewillkommet und dann von den übrigen Mitgliedern des Magistrats und vom Gemeinde-Rath empfangen. Das Büchenschießen schien Höchstdemselben eine angenehme Unterhaltung zu gewähren, und dauerte bis nach 8 Uhr. Nach Beendigung desselben geruhete Sr. K. Hoh., die unter einem geschmackvoll decorirten Zelte in Bereitschaft gehaltenen Erfrischungen anzunehmen und lehrte sodann zu Wagen und unter wiederholtem lebhaftem Jubel des Volks nach der Stadt zurück.

Der Prinz hat sich gegen unsern Oberbürgermeister wiederholt sehr gnädig über dies Volksfest und über die ihm gegebenen unzweideutigen Beweise der reinsten Liebe und Ehrfurcht der Magdeburger für sein erhabenes Fürstenhaus geäußert, und gewiß werden unsere Einwohner noch lange mit lebhaftem Vergnügen an diesen frohen Tag zurückdenken. Diesen Morgen hat Sr. K. Hoh. unsere Stadt wieder verlassen.

Von der Weser, vom 20. Juni.

Ein Westphälisches Blatt enthält Nachstehendes:

„Schweden mag im Geheimniß der Kabinette für den Augenblick eine wichtige Rolle spielen. Es hat sich isolirt und arbeitet für eine tüchtige Selbstständigkeit. Die Ultraliberalen Länder möchten gern den Einzigen, den sie „illegitim“ nennen, vom Nordischen Throne herabsteigen sehen, und viele Kräfte sind in Bewegung, auch dort den Streit mit dem, was die Zeit wohlthätig geboren, zu beginnen. Die Wahl der Völker giebt die Legitimität, und diese hat Carl Johann. Sey es

ein Kind des Südens oder Nordens — es fragt sich, wie handelt er auf seinem Throne, auf den freiwillig ihn die Nation gesetzt? Nur Schweden hat hier zu reden.“

Vom Main, vom 25. Juni.

Wegen der Unzufriedenheit, welche Frankfurter Bürger verschiedentlich über die Kostspieligkeit mancher Verwaltungszweige geäußert, war im gesetzgebenden Körper darauf angetragen: vorerst dem Polizeicomité für das nächste Quartal nur 15 000 Gulden zu bewilligen, und mit demselben über Beschränkung seines Aufwandes zu unterhandeln. Die magistratischen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers erklärten den Antrag zwar für unzulässig, er ging aber doch an den Senat, dessen Entscheidung noch nicht eingegangen ist.

Wie es heißt, ist, auf Antrag eines Bundes-tags, Befanden, dem Buchhändler Souverländer, als Eigenthümer der Frankfurter Staatszeitung, die Weisung ertheilt: entweder die Zeitung aufzugeben, oder einen andern Redakteur zu wählen. Doktor Bödne soll hierauf die Resolution aufgegeben haben.

In der Wohnung der ehemaligen Königin von Spanien zu Frankfurt, haben die Französischen Auswanderer ein Liebhaber-Theater errichtet, zu welchem auch andere Personen aus der Stadt gelassen werden. Die Töchter gedachter Dame und die Gräfin Laß Cases übernehmen ebenfalls Rollen.

Im Württembergischen haben Gewitter, durch Hagel, Wasser und Feuer, hin und wieder großen Schaden gethan. In Nymmingen z. B. verloren sieben Menschen durch die schnelle Uberschwemmung das Leben. Ein mehr als 70jähriger Greis rettete sich dadurch, daß er sich zwei Stunden lang, bis unter dem Arm im Wasser stehend, an den Kreuzbalken eines Kreuzifixes fest hielt.

Am Mitternacht schlug den 17ten ein Blitz zu Berching in Baiern, in den Thorturm, der von einer aus acht Personen bestehenden Tagelöhner Familie bewohnt war, ein. Dem Vater ahnete das Unheil sogleich am Geruch und ging herunter; die Mutter aber blieb, weil sie kein Feuer sah, ob jener ihr gleich von unten hinaus rief: „Fliehet um Gotteswillen!“ zurück, und wurde mit fünf Kindern ein Opfer der Flammen.

Am 19ten wollten zu Eggenstein im Badenschen neunzehn Personen nach eines Rheininsel

übersehen, um Gras zu holen; ihr Schiffe
schlug aber mitten im Strom um, und achtzehn
erwachsene Personen ertranken. Nur ein 15-
jähriger Knabe hatte Geistesgegenwart genug
sich am Hintertheil des Schiffs festzuhalten,
sich auf dem umgekehrten Boden desselben zu
schwingen, und ans Land zu rudern. Man
suchte zwar die Leichen schnell auf, allein alle
Versuche, sie ins Leben zurückzubringen, blieben
ohne Erfolg.

Nach einem Wolkenbruch wurde das Tyroler
Dorf Ischerm am 28. Mai durchaus ver-
wüstet, und z. B. die Kirche so verschüttet, daß
man von dem Schutt das Obergewölbe errei-
chen konnte.

Am 2ten dieses fiel zu Bern ein Blitzstrahl,
ohne zu zünden, in ein Haus. Er verlegte ein
jungen Mann, der am Klavier saß, und
drang durch den Rücken des Klaviers, dessen
Stimmung vollkommen unverändert blieb.

Triesster Handelsleute klagen, daß auch dort
alles mit Engl. Handelswaaren überschwemmt
ist, welche von Weibern, Kindern und Juden
gleich den Kirchen auf den Straßen feil ge-
boten werden.

Das Tagblatt „die Zeitschwingen“ theilt
ein merkwürdiges Schreiben Nrus des sieben-
ten an Napoleon vom 21. März 1806 mit.
Napoleon hatte unter andern vom Pabste die
Vertreibung aller Engländer, Russen und
Schwedens aus dem Kirchenstaate und die Aus-
schließung der Schiffe dieser drei Nationen von
den päpstlichen Häfen verlangt. Hierauf er-
wiederte Sr. Heiligkeit: „Urtheilen Ew. Ma-
jestät selber, ob es Ihrer Religion, Ihrer Größe,
Ihrer Menschlichkeit würdig ist, Uns zu
solchen Schritten zu zwingen. Wir Stellvertre-
terer des ewigen Wortes, das nicht der Gott
der Zwietracht, sondern, nach dem Ausdrucke
des Apostels, der Gott der Eintracht ist, wie
können Wir von dem Befehle unsers göttlichen
Meisters abgehen? Nicht Ihr Wille, der Wille
Gottes ist's, den Wir hier auf Erden vertre-
ten, der Uns Friede mit allen, ohne Unterschied,
ob sie Katholiken oder Keger, Uns nah oder
fern sind, ob Wir Gutes von ihnen zu hoffen
oder Böses zu befürchten haben, zur Pflicht
macht. Wir können an dieser Pflicht, die Uns
Gott auferlegt hat, keinen Verrath begehen,
und Wir würden es, wenn Wir aus den von
Ew. Majestät angeführten Beweggründen, d. h.
weil es sich um Feindliche Mächte handelt,

auf Ihre Forderungen eingingen, die Uns an
d. m. Kriege gegen diese Mächte Theil zu neh-
men drängen.“

Frankische und andere Blätter melden aus
London, daß 12 Regimenter zu Fuß und 5 zu
Pferde schleunigst Befehl erhalten hätten, sich
marschfertig zu halten!

In einer Norddeutschen Residenzstadt sind,
nach öffentlichen Blättern, die Differenzen, wel-
che zwischen dem Landesherren und seinem ältes-
ten Prinzen obwalteten, wie es scheint, noch
nicht beigelegt. Eine hohe Person soll mit ge-
zogenem Degen in den Marstall des Landes-
herren eingedrungen seyn und auf die Anwesen-
den losgehauen, auch einen geachteten Offizier
beleidigt haben.

Von dem Obersten v. Massenbach sind Brie-
fe zu Frankfurt angekommen, die aus dem
Staatsgefängniß zu Eustrin datirt sind, wor-
in er seine Verurtheilung zum lebenslänglichen
Festungs-Arrest selbst anzeigt. Er ist jetzt 65
Jahre alt.

Freiburg, vom 18. Juni.

In diesen Tagen gehen nun die ersten zahl-
reichen Transporte der Auswanderer von hier
ab, welche die Kolonie Neu-Freiburg in Bra-
silien bilden sollen. Es sind insgesamte an
2000 Menschen aus mehreren Kantonen.

Brüssel, vom 25. Juni.

Unser Ambassador zu London, Baron von
Fagel, ist von da hier eingetroffen.

Der General Vandamme, welcher in den
Niederlanden angekommen, wird vorerst seinen
Aufenthalt zu Gent nehmen.

Man spricht von bevorstehenden großen Ver-
änderungen in unsern Ministerien.

Aus Washington, vom 18. Mai.

Von der hiesigen Königl. Franzöf. Gesandts-
schaft ist an die von St. Domingo geflüchteten
Franzosen folgende Bekanntmachung erlassen
worden:

„Da Sr. Allerchristlichste Maj. die eraurig-
te Lage einiger von St. Domingo in die Ver-
einigten Staaten geflüchteten Franzosen, die ih-
re Familien oder Privat-Angelegenheiten nach
Frankreich zurückrufen, und denen die Mittel
zu ihrer Rückkehr fehlen, in Betracht gezogen,
so haben Sie erlaubt, daß zu Ende des Junis
Monats ein Kriegsschiff nach Newyork abgeht,
um die Franzosen, denen eine Rückkehr ins Va-
terland angenehm seyn möchte, abzuholen. Die

se Begünstigung ist nur der ehrenvollen Dürftigkeit zugebacht, daher kann die Wahl nur auf solche Glücklinge fallen, deren Lage als die unglücklichste anerkannt werden wird und deren schnelle Rückreise ihnen selbst am vortheilhaftesten und dringendsten ist. Der Minister Sr. Allerchristl. Maj., der in dieser Hinsicht jedem Mißverständnis vorzubeugen wünscht, las der besagte Franzosen, die sich bereits an ihn gewandt oder sich berechtigt zum Genuß dieser Vortheile halten, ein, keine Zeit zu verlieren, ihm ihr Anliegen durch den Französischen Konsul oder Vice-Konsul ihres Aufenthaltsorts kund zu machen. Die Konsular-Agenten werden denen, welche Pässe erhalten, zugleich einige Instruktionen, die sie zu befolgen haben, mittheilen, indem das Kriegsschiff nur sehr kurze Zeit in dem Hafen von Newyork verweilen wird.

Auf Befehl des Ministers Sr. Allerchristlichsten Majestät,

Thierry.

Washington, den 10. Mai 1819."

B e f a n n t m a c h u n g.

Der Landwehrmann Carl Friedrich Conrad, angeblich im Jahre 1816 vom 3ten Ostpreussischen Landwehr-Infanterie-Regiment zu Königsberg in Preußen entlassen, 23 Jahre alt, und aus Wisfiden an der Alt-Preussischen Grenze gebürtig, ist wegen beschuldigten Diebstahls von uns zur Untersuchung gezogen worden.

Es sind bei ihm:

1. Ein silberner, inwendig vergoldeter Sahnlöffel mit flügeln Spiel, in der Mitte eine viereckige längliche Platte 1½ Loth schwer.
2. Ein goldener Ring mit einer großen ovalen blau emailirten Platte mit Perlen besetzt, auf welcher sich in der Mitte die Inschrift befindet:

uni

A

Toi

werth 16 Groschen Courant.

3. Ein goldener Fingerring mit 7 kleinen Rosetten in Silber eingefast, werth 4 Reichsthaler.
4. Ein kleines rundes Zintenschloß, von Engl. Zinn, mit einem Deckel und einer Sandbüchse mit länglichen Löchern, werth 4 Groschen.
5. Eine Uhrkette um den Hals zu tragen, von versilberten Kupferdrath, werth 4 Groschen.

6. Ein Französischer Schlüssel, dem Ansfheine nach zum Schloß einer Stubenuhr und ein kleiner Schlüssel von derselben Art, wahrscheinlich zu einer Kommode oder zu einem Sekretair gehörig, und

7. eine goldene Platte von einer Tuchnadel mit einem rothen Stein, auf welchem sich eine gelb- und weißbunte Blume befindet, vorgesunden worden.

Da es nicht unwahrscheinlich ist, daß diese Sachen gestohlen sind, so fordern wir die Eigenthümer derselben, so wie auch alle diejenigen, welche über den Verbrecher Auskunft geben können, auf, uns davon Anzeige zu machen. Insbesondere ersuchen wir auch diejenigen Behörden, bei welchen etwa Untersuchungen wider ihn geschwebt haben, uns mit Übersendung der Akten davon zu benachrichtigen. — Der Conrad will sich im Jahre 1816 in Königsberg auf einem Holländischen Schiffe als Köchsjunge vermiethet, dort mehrere Reisen nach Rotterdam, London und Pillau gemacht, an dem letzten Orte auf einem andern Holländischen Schiffe als Matrose, Dienste genommen haben, mit diesem im März oder April d. J. in Collberg eingetroffen, von hier zu Fuß nach Danzig gegangen seyn, dort in der Vorstadt, genannt Langgarten, in einem Wirthshause, dessen Wirth er nicht angeben kann, logirt haben und vor etwa 4 Wochen fort über Neustadt, Stolpe, Edslin, Stargard, Altdamm hierher gegangen seyn.

Die Personsbeschreibung ist unten befindlich.

Stettin, den 28. Juni 1819.
Die Kriminal-Deputation des Königlichen Stadt-Gerichts.

Personsbeschreibung des Johann Friedrich Conrad.

5 Fuß 8 Zoll groß, schlanken Körperbau, kleines Gesicht. bräunliche Gesichtsfarbe, bedeckte Stirn, braune abgeschnittene Haare, blonde Augenbraunen, blaue Augen, kleine Nase, gewöhnlichen Mund, keinen Bart, die Zähne im Vordermunde ganz vollständig, rundes Kinn, gerade Beine, spricht Deutsch, gerade Haltung und ohne besondere Kennzeichen.

Gegenwärtig bekleidet mit einem weiß und grau gestreiften Jacke und dergleichen langen Beinkleidern, einer roth gestreiften Weste, blauen Halstuch mit gelben Sternen, gewöhnlichen langen Stiefeln und runden Filzhut.